

# Jahresbericht 2013

## Drogenhilfe

Mit 573 Personen lag die Zahl der Erstgespräche in der Drogenberatung in 2013 wieder auf dem sehr hohen Niveau des Vorjahres. Die Zahl der mit Jugendlichen geführten Erstgespräche (bis 20 Jahre) stieg nochmals auf 131.

Beim bundesweiten Wettbewerb „Vorbildliche Strategien kommunaler Suchtvorbeugung“ wurde die Alkoholpräventionskampagne „Voll ist out“ bereits zum zweiten Mal nach 2006 prämiert.

Die Drogenhilfe feierte im Herbst ihr 40-jähriges Jubiläum im Rahmen einer Fachveranstaltung mit über 100 Gästen im Stadtweinhaus.

### Aktuelle Drogenkonsumtrends

Laut Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung 2013 war Cannabis nach wie vor die unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen am weitesten verbreitete illegale Droge: fast 40 % aller 18- bis 25-Jährigen haben Konsumerfahrung. Der Anteil dieser Altersgruppe, die in den letzten zwölf Monaten Cannabis konsumierte, war allerdings mit 13,5 % deutlich geringer - veränderte sich aber in den letzten 10 Jahren kaum. Bei den 12- bis 17-Jährigen halbierte sich dieser Anteil erfreulicherweise von 9,2 % im Jahr 2001 auf 4,6 % im Jahr 2011. Diese Tendenz spiegelte sich allerdings nach wie vor nicht im Beratungsalltag der Drogenhilfe wider. Hier stieg die Nachfrage weiter an.

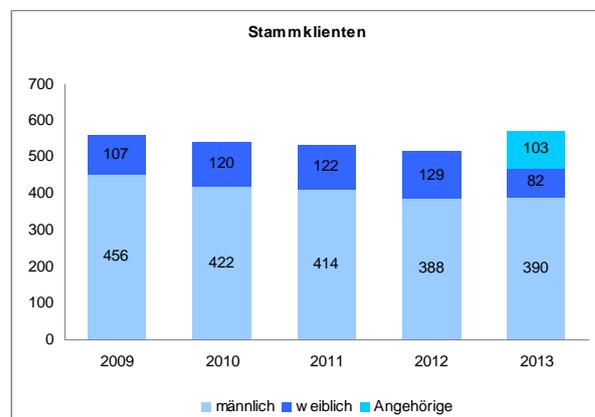
Neue synthetische Substanzen, die als vermeintlich legale „Badesalze“ oder „Räuchermischungen“ überwiegend im Internet angeboten wurden, wurden zwar auch in Münster von bestimmten Konsumentengruppen gekauft, spielten aber in der Beratung eher eine untergeordnete Rolle. Das gleiche galt für die

vermeintlich neue, im Südosten der Bundesrepublik seit Jahren weit verbreitete Stimulanz „Crystal Meth“.

Bei den Opiatkonsumenten/-innen war insbesondere die Zahl der Neueinsteiger/-innen weiterhin tendenziell rückläufig. In Münster waren mit über 900 Personen inzwischen mehr als zwei Drittel aller Heroinabhängigen mit Ersatzstoffen ärztlich substituiert. Die damit verbundene regelmäßige medizinische Behandlung wie auch hygienische Bedingungen in Drogenkonsumräumen führten dazu, dass die Lebenserwartung der Heroinkonsumenten/-innen stieg und die Szene insgesamt älter wurde.

### Drogenberatung

Die Zahl der Stammkunden/-innen (zwei und mehr Beratungsgespräche) stieg nach leicht rückläufiger Tendenz in den Vorjahren um 11 % auf 575 Personen. Der Frauenanteil betrug 17 %.

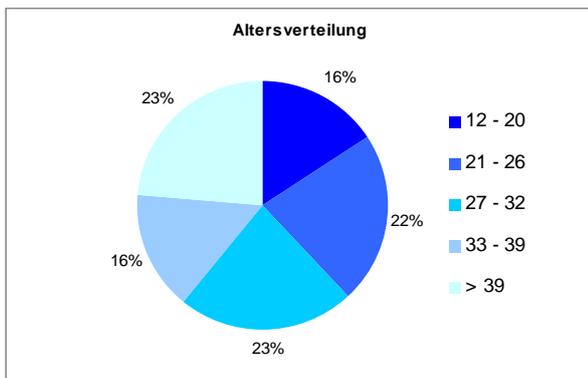


Die Anzahl der Erstgespräche erreichte mit 573 auch 2013 das enorm hohe Niveau des Vorjahres. Diese erfreuliche Entwicklung war u. a. auf die intensive Öffentlichkeitsarbeit der vergangenen Jahre

zurückzuführen und belegte die hohe Akzeptanz der Drogenberatung in der münsterschen Bevölkerung.

Mit 575 Stammkunden/-innen wurden 3.274 Beratungsgespräche geführt, was fünf bis sechs Gesprächen pro Klient/-in entsprach und nur unwesentlich über dem Niveau des Vorjahres lag (3.163). Hier waren offensichtlich Kapazitätsgrenzen erreicht.

Die Zielkennzahlen des NKF-Haushalts wurden sämtlich erreicht bzw. übertroffen. So mündeten drei Viertel aller geführten Erstgespräche mit unter 21-Jährigen in einen kontinuierlichen Hilfeprozess. Der Konsumstatus verbesserte sich bei immerhin zwei Drittel aller beendeten Beratungsprozesse mit unter 27-Jährigen. Ebenfalls drei Viertel aller Beratungsprozesse wurden planmäßig beendet.



Mehr als drei Viertel der Stammkunden der Drogenhilfe waren jünger als 40 Jahre. 16 % waren unter 21 Jahre alt, jeweils ein knappes Viertel 21 bis 26 und 27 bis 32 Jahre. Die insbesondere bei Jugendlichen oft nur einmaligen Termine waren hier nicht mit erfasst. Der jüngste Drogenkonsument in der Beratung war 12 Jahre alt, der älteste 64.

Die Opiatkonsumenten/-innen machten mit nur 47 % erstmalig weniger als die Hälfte der Besucher/-innen der Drogenberatung aus (Vorjahr 54 %). Der Anteil der Cannabiskonsumenten stieg nochmals auf nunmehr 37 % der Stammkunden (2012: 34 %). Ebenfalls gestiegen auf 11 % war der Anteil der Konsumenten von Kokain und synthetischer Stimulantien (Amphetamine u. ä.). 103 Angehörige suchten im vergangenen Jahr Beratung und Unterstützung, zu einem großen Teil Eltern jugendlicher „Kiffer“.

### Arbeitsschwerpunkte

Die Verschiebung der Anteile der unterschiedlichen Nutzergruppen hatte Auswirkungen auf die Verteilung der Arbeitsschwerpunkte in der Drogenberatung. Seit Mitte letzten Jahres wurden 2,0 Personalstellen in der Jugendberatung verortet, eine Dreiviertelstelle in der Beratung von Frauen und Elternkreisarbeit und je eine Stelle in den Arbeitsschwerpunkten Haftvermeidung und psychosoziale Begleitung chronisch Mehrfachabhängiger.

### Jugendliche

Auch wenn der Konsum von Stimulantien (Amphetamine u.a.) unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen tendenziell zunahm, war die Hauptdroge dieser Altersgruppe nach wie vor Cannabis. Trotz des bundesweit bei Jugendlichen rückläufigen und bei jungen Erwachsenen stagnierenden Trends erhöhte sich die Zahl der problematisch Cannabiskonsumierenden jungen Menschen in der Drogenberatung nochmals deutlich auf 170 Personen (Vorjahr: 123).

Auch die Zahl der Erstgespräche mit jugendlicher Klientel erhöhte sich nochmals um 16 % auf nunmehr 131 Personen. Drei Viertel der weiter Hilfe benötigenden jungen Menschen mündeten in einen kontinuierlichen Hilfeprozess. Der nochmalige Anstieg der Erstgespräche mit junger Klientel und die gute „Haltequote“ belegten die inzwischen hohe Akzeptanz der Drogenberatung auch bei jungen Münsteranern.

### Haftvermeidung

Aufgrund der Illegalisierung vieler Suchtmittel und Beschaffungskriminalität unterlag die Klientel der Drogenhilfe einem hohen strafrechtlichen Druck. Die wöchentlich angebotene offene Sprechstunde zur Haftvermeidung im Rahmen des § 35 BtMG ("Therapie statt Strafe") wurde durchschnittlich von zehn Personen genutzt. Die aufsuchende Arbeit in der JVA konnte dank der Weitergewährung der Landesmittel mit acht Stunden pro Woche fortgeführt werden. Aufgrund erschwelter Rahmenbedingungen der Kostenträger war die Zahl der Therapievermittlungen mit 17 Männern in 2013 hier rückläufig (Vorjahr 28). Insgesamt wurden in der Drogenberatung 87 Personen in Maßnahmen der Langzeitentwöhnung vermittelt.

### Psychosoziale Begleitung (PSB)

Im Jahr 2013 wurden insgesamt 63 „PSB-Bescheinigungen“ an Substituierte ausgegeben. 29 Personen nahmen das Angebot der PSB mehrmals in Anspruch und waren in 2013 Stammkunden/-innen der Drogenhilfe. Allerdings war die Zahl der substituierten Stammkunden/-innen in der Drogenberatung wesentlich höher.

Im Rahmen des Kinderschutzes wurden die PSB-Bescheinigungen überarbeitet, Arbeitsabläufe standardisiert und mit den substituierenden Ärzten im Qualitätszirkel Suchtmedizin abgestimmt, mit dem Wunsch einer verbindlichen gegenseitigen Information bei Eintritt einer Schwangerschaft oder bekannt gewordener Erziehungsverantwortung.

### Offenes Frühstück und Frauencafé

Die Kontaktzahlen in den niedrigschwelligen Angeboten lagen mit insgesamt 5.661 Kontakten weiterhin auf hohem Niveau, fielen allerdings etwas geringer als im Vorjahr aus. Das Frauencafé mit Kinderbetreuung hatte 710 Besucherinnen, beim offenen Frühstück wurden 4.950 Besucherinnen und Besucher gezählt.

### Selbsthilfe

Der „Elternkreis drogengefährdeter und -abhängiger Kinder“ ergänzte auch im vergangenen Jahr die Beratung von Angehörigen. Ergänzend zu den monatlichen Elternkreistreffen wurden zwei Wochenendseminare mit jeweils zehn Teilnehmer/-innen durchgeführt. Am Tag der Selbsthilfe im Juli stellte sich der Elternkreis gemeinsam mit der Cleangruppe mit einem Infostand der Öffentlichkeit vor.

Das pädagogisch begleitete Gruppenangebot für ehemalige Cannabiskonsumenten „ECKI“ (Ex-Cannabis-Konsumenten-Initiative) wurde an 41 Abenden mit elf Teilnehmern durchgeführt. Die langfristige Teilnahme von sechs Gruppenmitgliedern bestätigte das unter Beteiligung der Gruppe regelmäßig fortgeschriebene Konzept des selbsthilfeorientierten Angebots zur Rückfallprophylaxe.

Die „Cleangruppe“ (ehemalige Drogenabhängige) traf sich wöchentlich in den Räumen der Drogenhilfe mit jeweils vier bis sieben Teilnehmern.

## Suchtprävention

### Suchtprävention in Schule und Jugendhilfe

Aus Gründen der Effizienz und Nachhaltigkeit wurde auch im vergangenen Jahr der Schwerpunkt der suchtpräventiven Aktivitäten in Schule und Jugendhilfe auf die sog. Multiplikatorenarbeit gelegt. Bezugspersonen Jugendlicher wurden fortgebildet und qualifiziert, Suchtprävention in ihren Erziehungs- und Lehralltag zu integrieren und adäquate Umgangsweisen mit dem Drogenkonsum junger Menschen zu erlernen. Der leichte Rückgang auf 38 durchgeführte Fortbildungstage in 2013 war sowohl nachfragebedingt als auch dem erhöhten Engagement in anderen Arbeitsfeldern geschuldet (2012: 43).

	2011	2012	2013
Multiplikatorenberatungen	88	104	89
Schülerseminare und Infoveranstaltungen	37	35	46
Durchgeführte Fortbildungstage	51	43	38

Mit 89 Präventionsberatungen von Multiplikatoren lag diese Zahl nach einem Anstieg aufgrund der Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“ in 2012 wieder auf dem Niveau des Vorjahres.

Die Anzahl der Schülerseminare und Informationsveranstaltungen stieg erfreulicherweise trotz verdichteter Lehrpläne deutlich über das Niveau der Vorjahre. Diese neunzigminütigen Veranstaltungen erwiesen sich nach wie vor als ideal, die Arbeitsweise der Drogenhilfe kennenzulernen und damit Hemmschwellen zur Inanspruchnahme der Angebote abzubauen. Insgesamt wurden in 46 Veranstaltungen über 1.100 Schüler/-innen aller Schulformen erreicht.

### Voll ist out

Die konsequente Einhaltung der Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes war in der Karnevalssession 2012/2013 thematischer Schwerpunkt der Alkoholpräventionskampagne „Voll ist out“. Neben einem Appell an das Verantwortungsbewusstsein von älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ihre Cliques „mitversorgen“ - eine weit verbreitete Praxis der Weitergabe von Alkohol unter jungen Menschen -

wurde auch im Einzelhandel mittels einer Schutzengelkarte intensiv für die konsequente Umsetzung des Jugendschutzgedankens geworben. Für Veranstalter von öffentlichen Partys, Straßen- und Zeltfesten wurde in Abstimmung mit Mitgliedern des Jugendrats und dem Ordnungsamt ein Faltblatt „Bei Partys & Festen auf der sicheren Seite“ erstellt. Es liefert in übersichtlicher Form hilfreiche Tipps für jugendschutzgerechte Feiern.

Fünf „Voll-ist-out-Teams“, jeweils zwei geschulte Studierende, suchten in den Karnevalswochen insgesamt 100 Stunden in der Fußgängerzone, in Jugendeinrichtungen, Gaststätten, Diskotheken und anderen Treffpunkten das Gespräch mit Jugendlichen. Bei den Aktivitäten unmittelbar im Karneval erwies sich insbesondere das in Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz bereitgestellte Voll-ist-out-Infozelt neben dem Einsatzzelt des DRK als effektiver Baustein zur Ansprache junger Alkoholkonsumenten/-innen. Hier wurden die Cliques der im Sanitätszelt behandelten Jugendlichen betreut und falls nötig die Information der Eltern übernommen. Eine regelmäßige und intensive Berichterstattung in den Medien begleitete die verschiedenen Aktivitäten im Rahmen der Kampagne in Münster.

Die Ergebnisse des ersten und zweiten Teils der Evaluation durch die Universität Münster, Fachbereich Psychologie, wurden veröffentlicht und dem AKJF und anderen relevanten Gremien vorgestellt. Sie flossen in die weitere inhaltliche und strategische Ausrichtung der Kampagne ein. Die Untersuchung von Präventionsveranstaltungen für Schulklassen als dritter Teil der Evaluationsstudie wurde im Frühjahr in neun Klassen an vier weiterführenden Schulen Münsters durchgeführt und lieferte wertvolle Ergebnisse zur Optimierung der verschiedenen Methodenbausteine.

Bereits zum zweiten Mal nach 2006 wurde die Kampagne beim bundesweiten Wettbewerb „Vorbildliche Strategien kommunaler Suchtvorbeugung“ prämiert, diesmal mit dem Sonderpreis der Krankenkassen. In der Urteilsbegründung wurden der ganzheitliche Ansatz, der hohe Transfergehalt und die vorbildliche Öffentlichkeitsarbeit der Kampagne betont.

#### Gruppenangebote im Rahmen der Jugendgerichtshilfe

Das Gruppenangebot „FreD“ (Frühintervention bei erstaufrälligen Drogenkonsumenten) wurde im vergangenen Jahr dreimal mit insgesamt 27 Teilnehmenden durchgeführt. Das Angebot „FreAk“ für erstaufrällige Alkoholkonsumenten wurde mit 22 Teilnehmenden dreimal erfolgreich durchgeführt.

In einer Gesamtevaluation wurden 17 FreD- und 6 FreAk-Kurse mit überaus positiven Ergebnissen ausgewertet. So waren 95 % der Teilnehmenden „voll und ganz“ oder „eher“ zufrieden. 81 % der FreD- und 47 % der FreAk-Teilnehmer waren davon überzeugt, dass der Kurs Auswirkungen auf ihr Konsumverhalten hatte.

#### Ausblick 2014

Schwerpunktthema der Alkoholpräventionskampagne „Voll ist out“ in 2014 wird „Alkohol und Social Media“. Die strategische Ausrichtung der Kampagne wird überprüft und ggf. angepasst.

Die Evaluation von Bausteinen zur Suchtprävention an Schulen durch das Beratungslabor der WWU Münster fließt in die Weiterentwicklung ein.

Die Jugendberatung in der Drogenhilfe wird durch eine Profilschärfung und intensivierte Bewerbung der Angebote weiter ausgebaut. Familien- und Elternberatung wird hier integraler Bestandteil.

#### Kontakt

Drogenhilfe  
Schorlemerstraße 8, 48143 Münster  
Telefon: 02 51/4 92-51 73, Fax: 02 51/4 92-77 82  
Leitung: Georg Piepel  
E-Mail: [drops@stadt-muenster.de](mailto:drops@stadt-muenster.de)  
[www.muenster.de/stadt/drogenhilfe](http://www.muenster.de/stadt/drogenhilfe)

#### Impressum

Stadt Münster  
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien  
Juni 2014